

# Informationen zur modernen Stadtgeschichte

---

2015  
Verlagsort: Berlin

2.Halbjahresband

Herausgegeben von  
Martin Baumeister, Christoph Bernhardt, Dorothee Brantz, Martina Heßler,  
Gerd Kuhn, Friedrich Lenger, Gisela Mettele, Susanne Rau, Jürgen Reulecke,  
Ralf Roth, Axel Schildt, Dieter Schott und Clemens Zimmermann

in Verbindung mit  
Stefan Fisch, Adelheid von Saldern,  
Hans Eugen Specker und Clemens Wischermann

## Themenschwerpunkt

### Stadt und Jugendkulturen

Verantwortlicher Herausgeber:  
Jürgen Reulecke

#### **LEITARTIKEL**

*Jürgen Reulecke*

Stadt und Jugendkulturen: historiographische Horizonte zum  
Thema seit Mitte der 1970er Jahre..... 5

#### **BERICHTE UND AUFSÄTZE ZUM THEMA**

*Wolfgang Hofmann*

Zwei Schulen – zwei Städte: Frankfurt am Main und Spandau..... 17

*Barbara Stambolis*

Lebensweltliche Katholizität im generationellen Kontext: Jugend und  
Jugendbewegung in Paderborn in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. 30

|   |    |
|---|----|
| <i>Sharon Bäcker-Wilke</i>  |    |
| Städtische Ordnungsstrukturen der nichtorganisierten Berliner<br>Großstadtjugend der Weimarer Republik.....   | 42 |
| <i>Alfons Kenkmann</i>  |    |
| „(...) typischer Ausdruck des Strebens junger Menschen nach<br>Ungebundenheit“: Edelweißpiraten im „Dritten Reich“ in den Städten<br>an Rhein und Ruhr..... | 54 |
| <i>Bodo Mrozek</i>  |    |
| East Side Story: Die „Mobilization for Youth“ im New York der<br>1960er Jahre.....  | 68 |
| <i>David Templin</i>  |    |
| „Das ist unser Haus“: Aneignung, Konstitution und Nutzung von<br>Räumen in der Jugendzentrumsbewegung in Wertheim 1971 – 1976.....                          | 80 |
| <i>Sebastian Haumann</i>  |    |
| Hausbesetzungen und kommunale Jugendpolitik am Beispiel der Stadt<br>Hilden Anfang der 1980er Jahre.....  | 93 |

## **F O R U M**

|   |     |
|---|-----|
| <i>Michael Röhrig</i>   |     |
| Unter dem Eindruck der Massenmotorisierung: Mobilität und<br>Verkehrspolitik in mittelgroßen Industriestädten der Bundesrepublik<br>am Beispiel von Rüsselsheim und Völklingen (1955 – 1975)..... | 108 |
| <i>Susanne Rau</i>  |     |
| Imaginierte Räume. Zur Geschichte nicht-realisierten<br>Stadtplanungsprojekte.....  | 129 |

## **A L L G E M E I N E B E R I C H T E**

|  |     |
|--|-----|
| <i>Yasemin Utku</i>  |     |
| Ein „Dritter Weg“ der Moderne im Ruhrgebiet. Die neue Industriestadt.<br>Symposium für Prof. Dr. Renate Kastorff-Viehmam am 20.1.2015<br>am Fachbereich Architektur der FH Dortmund..... | 148 |

|   |     |
|---|-----|
| <i>Heidi Hein-Kircher / Eszter Gantner</i>  |     |
| "Transfer of Knowledge and Urbanisation in Eastern Europe (1880-1914)".<br>Panel von Dr. Hein-Kircher (Herder-Institut für historische Ostmittel-<br>europaforschung - Institut der Leibniz-Gemeinschaft in Marburg) bei<br>der British Association for Slavonic and Eastern European Studies<br>am 28.3.2015 in Cambridge..... | 152 |
| <i>Matthias Lieb</i>  |     |
| Wege zur nachhaltigen Entwicklung von Städten der TU Darmstadt<br>vom 18.06.–19.06.2015.....  | 155 |
| <i>Alexander Sedlmaier</i>  |     |
| Cities and societies in transition? The 1970s in West Germany and Italy<br>vom 21. bis 22. Mai 2015 am Deutschen Historischen Institut in Rom....   | 158 |
| <i>Achim Saupe</i>  |     |
| Authentisierung von StadtLandschaften II am 03.07.2015 am Leibniz-<br>Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung, Erkner.....   | 163 |
| <i>Dieter Schott</i>  |     |
| Die (Un)Ordnung der Stadt: Bericht von der Nachwuchstagung der GSU<br>vom 28. bis 29. September 2015 an der Universität Regensburg.....   | 168 |
| <b>MITTEILUNGEN</b> .....   | 173 |

## Tagungsbericht: Workshop „Authentisierung von StadtLandschaften II“ am 3. Juli 2015 im Leibniz-Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung in Erkner

Im Rahmen des Leibniz-Forschungsverbunds „Historische Authentizität“ veranstaltete das IRS Erkner am 3. Juli 2015 einen Workshop zum Thema „Authentisierung von StadtLandschaften“, der zugleich die Folge-Veranstaltung einer Tagung war, die der Forschungsverbund 2014 in Potsdam am Zentrum für Zeithistorische Forschung veranstaltet hatte. In seinem Eingangsstatement skizzierte CHRISTOPH BERNHARDT (IRS Erkner), Leiter der Historischen Abteilung des IRS und zugleich Sprecher der Themenlinie „Räume des Authentischen“ des Leibniz-Forschungsverbundes, zentrale Fragestellungen: Unter „Authentisierung von StadtLandschaften“ würden Prozesse städtischer und regionaler Identitätsbildung verstanden, innerhalb derer Verweise auf historische Authentizität eine zentrale Funktion einnehmen. Zu untersuchen seien diskursive, mediale und rechtliche Beglaubigungsstrategien, die sich sowohl auf einzelne historisch bedeutende Bauten als auch auf städtische Ensembles beziehen könnten.

In seinem Vortrag „Architektonisches Erbe und immaterielle Authentizität – ein interkultureller Vergleich“ beschäftigte sich TINO MAGER (TU Berlin) mit den japanischen *Shinto*-Schreinen von Ise, die im 20-Jahres-Rhythmus abgebrochen und neu aufgebaut werden. Dabei thematisierte er insbesondere den Gegensatz eines vorwiegend westlichen substanzorientierten, materiellen Authentizitätsverständnisses gegenüber Vorstellungen, in denen historische Authentizität mehr als geistige Kontinuität, Bewahrung einer Tradition und rituelle Praxis verstanden wird – und zwar auch im Umgang mit dem Bauerbe, wie in der *sengu*-Tradition deutlich wird. Die Authentizität der Schreine liege dabei primär in ihrer Funktion als überzeitliches und übergeschichtliches Identifikationsangebot sowie im Bewahren und Ausführen einer Tradition, die sowohl die Nutzung von traditionellen Werkzeugen und überlieferten Fertigungsschritten als auch das Abhalten besonderer Zeremonien beinhalte. Mager erwähnte zudem, wie wichtig die Beschäftigung mit den Ise-Schreinen im Weltkulturerbe-Diskurs war, insbesondere bei der kulturalistischen

Ausweitung des Authentizitätskonzepts in den 1990er Jahren: Im Zuge der Nara-Konferenz von 1994, die sich ganz dem Thema des Authentischen verschrieben hatte, wurde ein erweitertes, postmodernes und postkoloniales Verständnis von historischer Authentizität entwickelt, das die kulturelle Diversität und die regionale Spezifik des Verständnisses von Authentizität anerkannte.<sup>1</sup>

ANDREAS FÜLBERTH (Leipzig) widmete sich anhand von Gebäuden aus der Sowjetzeit und rekonstruierten Prachtbauten der 1990er Jahre in der lettischen Hauptstadt Riga dem Spannungsfeld von historischer Authentizität und politisch-architektonischen Brüchen. Im Vordergrund stand dabei das wiedererrichtete „Schwarzhäupterhaus“, das im Krieg 1941 von deutschen Truppen zerstört, 1948 gesprengt und von der Stadt Riga in den 1990er Jahren wiederaufgebaut worden war. Der von Fülberth unternommene Versuch, graduelle Abstufungen des Authentischen anhand von erhaltender, restaurierter und rekonstruierter Bausubstanz vorzunehmen, blieb unter den Tagenden umstritten. Aus architekturhistorischer und -soziologischer Perspektive beschäftigte sich OLAF GISBERTZ (TU Braunschweig) mit der Frage, inwiefern auch Bauten der (Nachkriegs-)Moderne historische Authentizität zuerkannt wird und welche Instandsetzungs- und Aufwertungsmaßnahmen damit verbunden sind. Dies erläuterte er anhand von Beispielen aus Braunschweig, wo die Brüche von Nachkriegsmoderne und weitgehend nach dem Krieg rekonstruierten „Traditionsinseln“ in der „Altstadt“ deutlich hervortreten. TORSTEN MEYER (ETH Zürich) widmete sich in seinem Vortrag „Swiss made‘ um 1900“ anhand des sogenannten „Schweizer Hauses“ der Konstruktion und Produktion baulicher Authentizität. Meyer beschäftigte sich dabei insbesondere mit dem Architekten und Begründer der schweizerischen Bauernhausforschung Ernst Georg Gladbach, der maßgeblich zur Stilisierung des „Schweizer Holzstils“ beigetragen habe. Der mit dem „Schweizer Haus“ verbundene Stil sei dabei im Rahmen der Suche nach nationaler Symbolik um 1848 entstanden. Im Zuge seiner Ikonisierung um 1900 sei freilich überdeckt worden, wie sehr dieser vermeintliche „Nationalstil“ je nach Kanton variiert habe.

FLORIAN RIEDLER (Zentrum Moderner Orient, Berlin) lenkte den Blick auf die türkisch-griechisch-bulgarische Grenzregion und die Ausgrabungskampagnen, Restaurierungen und Rekonstruktionen des zerstörten Sultanspalastes in Edirne im

<sup>1</sup> Vgl. dazu Achim Saupe, Authentizität, Version: 3.0, in: Docupedia-Zeitgeschichte, 25.8.2015, URL: [http://docupedia.de/zg/Authentizit.C3.A4t\\_Version\\_3.0\\_Achim\\_Saupe?oldid=107538](http://docupedia.de/zg/Authentizit.C3.A4t_Version_3.0_Achim_Saupe?oldid=107538); sowie Sophia Labadi, World Heritage, Authenticity and Post-Authenticity. International and National Perspectives, in: Dies./Colin Long (Hrsg.), Heritage and Globalisation, London 2010, S. 66-84, hier: S. 66; Michael S. Falser, Von der Venice Charter zum Nara Document on Authenticity. 30 Jahre „Authentizität“ im Namen des kulturellen Erbes der Welt, in: Michael Rössner/Heidemarie Uhl (Hrsg.), Renaissance der Authentizität? Über die neue Sehnsucht nach dem Ursprünglichen, Bielefeld 2012, S. 63-87.

Verlauf des 20. Jahrhunderts. Riedler ging es dabei insbesondere um den Zusammenhang von türkischer (Geschichts-)Politik und der Konstruktion von nationaler Identität und Authentizität. Edirne biete dabei ein höchst interessantes Beispiel, da in dieser durch Migration geprägten Grenzstadt verschiedene Ethnien und Religionen um Aufnahme in das kulturelle Gedächtnis kämpften. Vor dem Hintergrund des Anforderungskatalogs für UNESCO-Welterbestätten und der Aufnahme der Edirner Selimiye-Moschee in das Welterbe würden diese unterschiedlichen Traditionsstränge zunehmend thematisiert. Die Authentizität des Ortes ergebe sich also gerade aufgrund seiner kulturellen Vielfalt, was auch eine Konsequenz des erweiterten Authentizitätsverständnisses sei.

Weniger vom Gegenstand als von den Medien her näherte sich CHRISTIAN LOTZ (Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung, Marburg) dem Tagungsthema. Ihm ging es um die Suggestion des Authentischen in verschiedenen Kartensprachen. Wie schwer es dabei auch heutigen, mediengeschulten Rezipienten falle, Karten nicht als Abbild von Wirklichkeit zu verstehen, sondern als gelenkte Visualisierungsstrategie, die soziale und ökonomische Sachverhalte erst konstruiert, machte Lotz anhand der Nutzung des Historisch-topographischen Schlesischen Städteatlas deutlich, der am Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung in digitaler Fassung erstellt wurde.

In ihrem abschließenden Beitrag „Authentizität als kultureller Kampfbegriff: Zur Heritage-Industrie am Checkpoint Charlie“ machte SYBILLE FRANK (TU Berlin) deutlich, dass der Verweis auf Authentizität zu den zentralen Legitimations- und Beglaubigungsstrategien von sogenannten *heritage sites* gehört. Frank nahm dabei die konkurrierenden Anbieter auf dem ‚Geschichtsmarkt‘ in den Blick und verwies insbesondere auf private und öffentliche Akteure, die am Checkpoint Charlie in Berlin seit Jahren um die Deutungshoheit konkurrieren. Die Markierung des historischen Raums, räumliche Rekonstruktionen, aber auch künstlerische Auseinandersetzungen bis hin zu Geschichtsschauspielern dienten dabei auf unterschiedliche Weise der Plausibilisierung der jeweiligen Interpretation des Vergangenen. Zugleich prallten dabei die mit den Akteuren verbundenen Intentionen und Interessenlagen aufeinander: Der Ort sei eben nicht nur Gedächtnisort und Erinnerungslandschaft, sondern auch stadtplanerisches Entwicklungsgebiet, politisches Machtinstrument sowie Ort des Kulturaustauschs und des (Geschichts-)Tourismus. In Anlehnung an John Tunbridge und Gregory Ashworth verwies sie im Anschluss an frühere Darstellungen darauf, dass Historikerinnen und Historiker, Kustoden und Kustodinnen in Museen und Gedenkstätten gewöhnlich unter Authentizität eine fixe Wahrheit, letztlich die "Echtheit" eines historischen Originals verstünden, das „einen Wert an sich“ habe. Demgegenüber definierten Heritage-Planer und -Planerinnen und Tou-

rismusanbieter und -anbieterinnen Authentizität den Bedürfnissen der Konsumentinnen und Konsumenten entsprechend. Für diese gelte dann „all das als authentisch, was den Erwartungen“ entspreche.<sup>2</sup>

Der Workshop machte deutlich, dass die Zuschreibung von Authentizität einerseits von Substanz, Form, Bauwerk, Prozess und handwerklicher Praxis, andererseits von Personen, Ethnien, sozialen Gruppen, Milieus und Nationen abhängt. Beide Aspekte würden durch „Atmosphären“ und „kulturelle Praxen“ verbunden, wie in der ergiebigen Diskussion der Beiträge von einem Teilnehmer hervorgehoben wurde. Der Authentizitätsbegriff erscheint zunächst als ein Containerbegriff, der physische Präsenz, stoffliche Kontinuität, historische Akteure, Auswahlprozesse, werthaltige Aufladung und ein Eindringen in das kulturelle Gedächtnis und eine Reflexion durch historisches Bewusstsein umfassen kann. Deutlich wurde insgesamt, dass man aus heuristischer Perspektive zwischen materialbezughnehmenden Authentizitätskonstruktionen und konfligierenden, interessengeleiteten Authentizitätszuschreibungen differenzieren sollte. In zukünftigen Projekten könnte sich dann aber gerade der Zusammenhang zwischen objekt- und subjektbezogenen Authentizitätszuschreibungen als lohnenswert erweisen.

Dass das Authentische seit dem ausgehenden 20. Jahrhundert so hoch im Kurs steht, so ein weitere These in der Schlussdiskussion, sei ein Reflex gegen die Moderne: Die Suche nach Authentizität trage insofern antimodernistische Züge. Zweitens ginge es aber gerade in der Gegenwart verstärkt um „authentisch-historische Erfahrungen“: Dies sei eine Form der Selbstvergewisserung, die sich in der Beziehung zu Anderen und zu Dingen historische Erzählungen, Kontinuitäten und Brüche und damit unterschiedliche Zeitschichten und Zeiterfahrungen aneigne. Oft reicht dabei schon die Illusion von historischer Authentizität, ist sich doch gerade der „post-Tourist“ bzw. „new urban tourist“ bewusst, dass die Historizität eines Ortes niemals eindimensional auszudeuten ist. Ihm scheint es also letztlich nicht darum zu gehen, „wie es eigentlich gewesen“ ist (Ranke), sondern „wie es hätte sein können“. Insofern lässt sich das seit dem letzten Drittel des 20. Jahrhunderts feststellbare Authentizitätsbedürfnis auch nicht als allein antimodernistisch interpretieren, sondern als reflexiv-spielerische Weise der Bezugnahme auf Vergangenheit.

Als Forschungsdesiderate wurden unter anderem die Semantiken des Authentischen im kulturellen und diachronen Vergleich und die Wellenbewegungen von Authentizitätsdebatten seit dem 19. Jahrhundert identifiziert. Stärker müsse nach den sozialen Akteuren gefragt werden, die darüber bestimmen, was als authentisch

<sup>2</sup> Siehe auch Sybille Frank, Der Mauer um die Wette gedenken, in: Aus Politik und Zeitgeschichte H. 31-34/2011, S. 47-54, online unter: <http://www.bpb.de/apuz/33196/der-mauer-um-die-wette-gedenken?p=all>.

angesehen wird, und nicht zuletzt sollte die Rolle der Medien bei der Konstruktion des Authentischen weiter analysiert werden. Schließlich sei im Verlauf der weiteren Arbeit des Forschungsverbundes zu klären, welcher Mehrwehrt einer Analyse von Praktiken der Authentisierung gegenüber den Erinnerungs-, Identitäts- und Gedächtnisparadigmen der letzten drei Jahrzehnte zukomme.

**Achim Saupe, Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam, saupe@zzf.de**